

Unterbeschäftigung, freiwillige und unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung in Niedersachsen 2009

Im vorliegenden Beitrag wird untersucht, wie viele Personen in Niedersachsen unterbeschäftigt und/oder unfreiwillig teilzeitbeschäftigt sind. Die differenzierte Darstellung dieser beiden Erwerbsformen ermöglicht eine erweiterte Betrachtung des Arbeitsmarktes über Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit hinaus und gibt Anhaltspunkte über die Höhe eines potentiell vorhandenen aber ungenutzten Arbeitskräfteangebots.

Nach dem international vereinbarten Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization) wird Unterbeschäftigung als teilweises Fehlen von Arbeit verstanden, die nur bei Erwerbstätigen vorliegen kann¹⁾. Als unterbeschäftigt gilt eine Person, wenn folgende Kriterien vorliegen: Die Person ist erwerbstätig, d. h., sie hat in der Referenzperiode (Berichtswoche) mindestens eine Stunde gearbeitet bzw. hatte einen Arbeitsplatz. Die Person hat den Wunsch mehr Stunden zu arbeiten und ist auch verfügbar. Sie könnte also innerhalb kurzer Zeit mehr Stunden arbeiten. Zusätzlich gibt es zwei weitere, fakultative Kriterien, die mit einbezogen werden können: Zum einen muss sich der Wunsch nach Mehrarbeit auch in einer aktiven Suche nach Mehrarbeit widerspiegeln. Zum anderen muss die derzeitige Arbeitszeit unter einem bestimmten Schwellenwert liegen, z. B. der Grenze zwischen Vollzeit- und Teilzeitarbeit²⁾.

Für die nachfolgenden niedersächsischen Ergebnisse diente der Mikrozensus 2009 als Datengrundlage. Es wird aufgezeigt, wie viele Erwerbstätige (am Wohnort) unterbeschäftigt sind³⁾. Dem Labour-Force-Konzept folgend, werden dazu alle erwerbstätigen Personen einbezogen, die den Wunsch nach Mehrarbeit haben und dafür auch verfügbar sind. Die weitergehenden fakultativen Kriterien werden bzw. können nicht mit einbezogen werden. Die Identifizierung von Unterbeschäftigten erfolgt über die Fragen, ob die Person gerne gegen entsprechend höheren Verdienst ihre normale Wochenarbeitszeit erhöhen

1) Die vollständige Begriffsbezeichnung nach dem Labour-Force-Konzept ist „zeitbezogene Unterbeschäftigung“. – 2) Aus volkswirtschaftlicher Sicht wird Unterbeschäftigung anders definiert und zwar als Unterschreiten der Vollbeschäftigung. Die Gesamtzahl der Unterbeschäftigten setzt sich dabei aus der Summe der registrierten Arbeitslosigkeit und der sog. „stillen Reserve“, d. h. der verdeckten bzw. versteckten Arbeitslosigkeit zusammen. Zur Stillen Reserve werden z. B. Personen gezählt, die beschäftigungslos sind und Arbeit suchen, ohne bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitslos registriert zu sein, oder Personen, die bei ungünstiger Arbeitsmarktlage die Arbeitssuche entmutigt aufgegeben haben, bei günstiger Arbeitsmarktlage aber Arbeitsplätze nachfragen würden. Für eine umfassende Definition siehe: Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: stille Reserve, online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/56978/stille-reserve-v6.html>. Erwerbstätigkeit und Unterbeschäftigung schließen sich somit gegenseitig aus. – 3) Angaben aus dem Mikrozensus zur Zahl der Erwerbstätigen beziehen sich immer auf den Wohnort der Personen und nicht auf den Arbeitsort.

würde und ob sie innerhalb von zwei Wochen beginnen könnte, mehr Stunden als bisher zu arbeiten. Dabei ist es unerheblich, wie hoch die derzeit tatsächlich geleistete Arbeitsstundenzahl ist.

Neben der Unterbeschäftigung wird auch dargestellt, wie viele Personen in Teilzeit tätig sind und wie viele davon angeben, dies unfreiwillig zu sein. Eine Teilzeittätigkeit liegt vor, wenn die gewöhnlich geleistete Wochenarbeitszeit 31 Stunden nicht übersteigt. Eine unfreiwillige Teilzeittätigkeit besteht dann, wenn der Befragte als Hauptgrund für die Teilzeittätigkeit angibt, dass eine Vollzeittätigkeit nicht zu finden war⁴⁾.

28 % Teilzeittätige in Niedersachsen – der Großteil davon weiblich

Insgesamt gab es 2009 in Niedersachsen etwa 3,6 Millionen Erwerbstätige. Davon waren etwas mehr als 1 Million teilzeittätig. Von den Teilzeittätigen waren hochgerechnet wiederum etwa 842 000 bzw. knapp 84 % weiblich. Dies kann Tabelle 1 entnommen werden. Etwas mehr als jede zweite erwerbstätige Frau in Niedersachsen arbeitet demnach *nur* Teilzeit. Der Großteil der teilzeittätigen Frauen gibt an, freiwillig teilzeittätig zu sein (84 %), d. h. beispielsweise aufgrund der Betreuung von Kindern oder familiären Verpflichtungen nicht Vollzeit arbeiten zu wollen oder zu können. Bei den teilzeittätigen Männern zeigt sich eine ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte Struktur. Hier geben ca. 72 % an, freiwillig teilzeittätig zu sein. Insgesamt arbeiteten in 2009 fast 28 % aller Erwerbstätigen in Niedersachsen Teilzeit; 18 % (ca. 180 500 Personen) davon unfreiwillig und 82 % freiwillig.

Die im Rahmen des Mikrozensus erfragten Hauptgründe für die freiwillige Ausübung einer Teilzeitbeschäftigung sind in Tabelle 2 dargestellt. Es ist ersichtlich, dass ein geringer Anteil von 8,1 % angibt, aufgrund einer (Schul-)Ausbildung oder Fortbildung freiwillig teilzeittätig zu sein. Nur etwa 3,0 % sind aufgrund von Krankheit oder Unfallfolgen teilzeittätig. In beiden Gruppen ist der Anteil der Frauen etwas höher. Das Geschlechterverhältnis ist jedoch grundsätzlich noch annähernd gleich verteilt.

4) Eine umfassende Untersuchung zum Thema Unterbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung in Deutschland für das Jahr 2008 liefert der Artikel von Dr. Rengers in WiSta 9/2009. Beide Erwerbsformen werden hier differenziert betrachtet und nach Ost- und Westdeutschland ausgewertet. Die dargestellten Ergebnisse eignen sich somit auch für Vergleiche mit den niedersächsischen Werten. Vgl.: Dr. Martina Rengers: „Unterbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung im Jahr 2008“, in: *Wirtschaft und Statistik* 9/2009, S. 886 - 907, Statistisches Bundesamt.

1. Unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte und Unterbeschäftigte nach Geschlecht

Ergebnisse des Mikrozensus 2009

Erwerbstätigengruppe	Anzahl			Prozent		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Erwerbstätige insgesamt	1 994 363	1 643 008	3 637 371	100,0	100,0	100,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	163 223	842 122	1 005 345	8,2	51,3	27,6
davon unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte	46 494	134 026	180 520	2,3	8,2	5,0
davon freiwillig Teilzeitbeschäftigte	116 729	708 096	824 825	5,9	43,1	22,7
darunter Unterbeschäftigte	170 742	185 613	356 355	8,6	11,3	9,8

2. Freiwillige Teilzeitbeschäftigung nach Hauptgrund der Teilzeitbeschäftigung

Ergebnisse des Mikrozensus 2009

Hauptgrund der freiwilligen Teilzeitbeschäftigung	freiwillig Teilzeitbeschäftigte					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Schulausbildung oder sonstige Aus- oder Fortbildung	31 604	27,1	34 961	4,9	66 565	8,1
Aufgrund von Krankheit, Unfallfolgen	10 300	8,8	14 606	2,1	24 906	3,0
Vollzeittätigkeit aus anderen Gründen nicht gewünscht	43 090	36,9	192 894	27,2	235 984	28,6
Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen/behinderten Kindern, persönliche oder familiäre Verpflichtungen	10 608	9,1	427 631	60,4	438 240	53,1
Ohne Angabe des Grundes	21 127	18,1	38 004	5,4	59 131	7,2
insgesamt	116 729	100,0	708 096	100,0	824 825	100,0

Anders verhält es sich bei freiwilliger Teilzeittätigkeit aufgrund der Betreuung von Kindern oder anderen persönlichen und familiären Verpflichtungen. Hochgerechnet ca. 428 000 Frauen gaben an, aus diesem Grund teilzeittätig zu sein. Bei den Männern sind es nur knapp 11 000. So gut wie kein Mann geht demnach einer Teilzeittätigkeit nach, weil er Kinder oder andere Familienangehörige betreut. Dies ist nach wie vor fast ausschließlich ein Frauenthema. Etwas überraschend sind die Zahlen zu den freiwillig Teilzeittätigen, die angaben, eine „Vollzeittätigkeit aus anderen Gründen nicht zu wünschen“. Welche konkreten Gründe sich hier hinter verbergen, bleibt unklar. Allerdings gaben hochgerechnet nur etwa 43 000 Männer aber 193 000 Frauen diesen Hauptgrund bei der Befragung an. Dies deutet darauf hin, dass die häusliche Aufgabenverteilung zwischen den Geschlechtern auch bei den hier angegebenen „anderen Gründen“ eine gewisse Rolle spielt.

Fast 10 % aller Niedersachsen unterbeschäftigt

Laut den Ergebnissen des Mikrozensus waren 2009 etwa 365 000 Erwerbstätige bzw. 9,8 % in Niedersachsen unterbeschäftigt (Tab. 1). D. h. die Befragten gaben an, den Wunsch zu haben, mehr zu arbeiten und innerhalb von zwei Wochen auch verfügbar zu sein. Die Zahl der Unterbeschäftigten verteilt sich dabei auf die Geschlechter in etwa gleich: 48 % waren Männer und 52 % waren Frauen. Von allen erwerbstätigen Männern gaben 8,6 % an, unterbeschäftigt zu sein. Bei den Frauen waren es

11,3 %. Diese Werte zeigen, dass ein nicht zu vernachlässigendes Potenzial an Arbeitskraft bislang noch ungenutzt bleibt. Wie hoch dieses Arbeitskräftepotenzial konkret ist, hängt natürlich auch von den gewünschten Mehrarbeitsstunden ab.

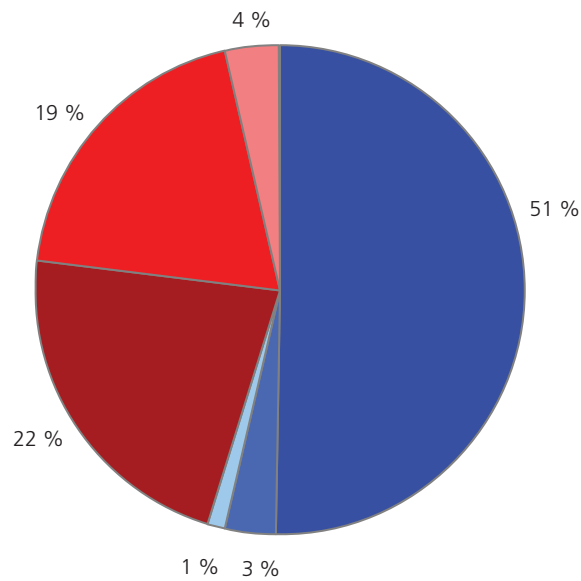
Tabelle 6 zeigt, dass die tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit zum Teil erheblich von der gewünschten Wochenarbeitszeit abweicht. So liegt die mittlere tatsächliche Wochenarbeitszeit von unterbeschäftigten und gleichzeitig unfreiwillig teilzeittätigen Männern bei 15 Stunden. Gewünscht werden 40 Stunden. Bei den Frauen liegen die Werte in der gleichen Gruppe bei 20 und 38 Stunden.

Unterbeschäftigung bei Männern zwischen 25 und 30 und bei Frauen zwischen 35 und 50 Jahren am höchsten

In Tabelle 3 und Abbildung 2 sind die Unterbeschäftigungsquoten nach Geschlecht und Altersgruppe dargestellt. Es wird ersichtlich, dass sich die geschlechterspezifischen Quoten innerhalb einer Altersgruppe zum Teil deutlich unterscheiden. Den höchsten Anteil an Unterbeschäftigten gibt es bei den Männern mit 13,5 % in der Altersgruppe der 25 bis unter 30 Jährigen. In der Altersgruppe darunter und in den Altersgruppen zwischen 30 bis unter 50 liegt die Quote zwischen 9,0 % und 10,1 %. Bei den über 50-Jährigen sinkt sie dann stärker ab auf 7,6 % (50 bis unter 55-Jährige) bzw. 5,6 % (55 bis unter 60-Jährige). Gerade junge Männer, die in das Berufsleben

1. Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte

Mikrozensus 2009

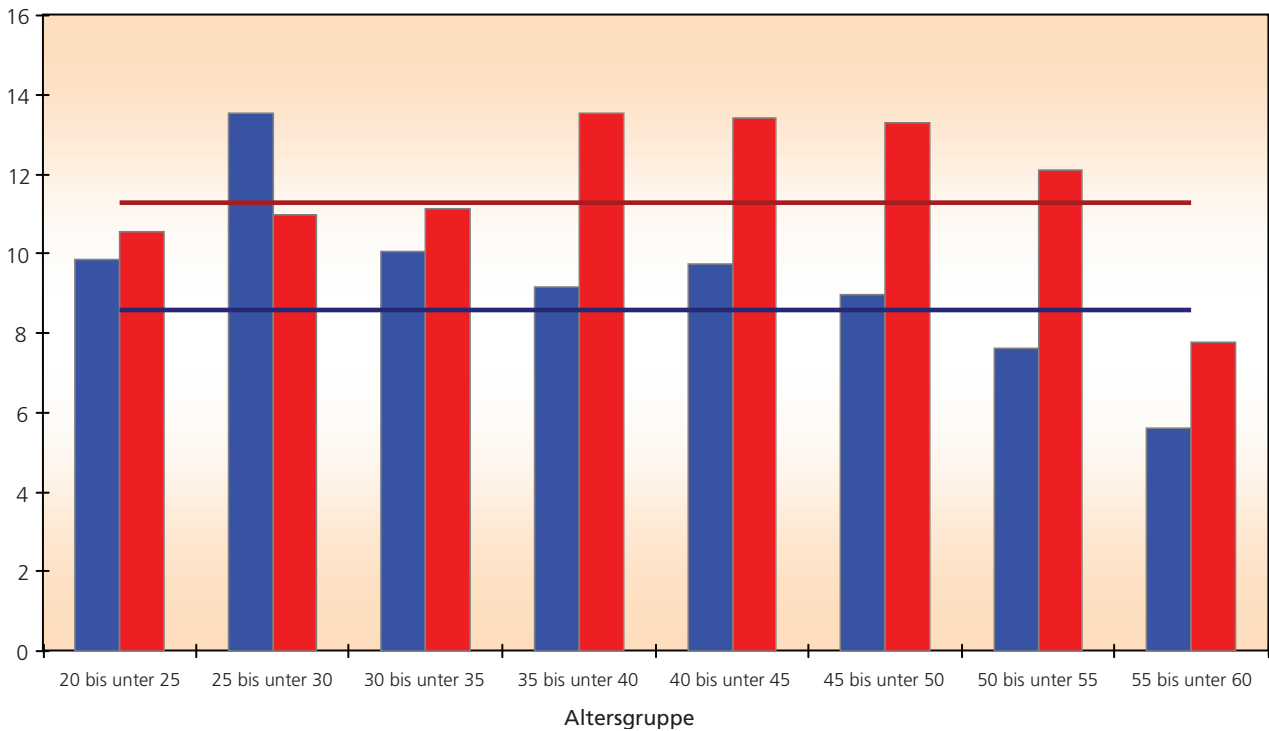


■ Vollzeitbeschäftigte männlich
 ■ freiwillig Teilzeitbeschäftigte männlich
 ■ unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte männlich
■ Vollzeitbeschäftigte weiblich
 ■ freiwillig Teilzeitbeschäftigte weiblich
 ■ unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte weiblich

2. Unterbeschäftigtenquoten nach Geschlecht und Altersgruppe

Mikrozensus 2009

in Prozent



■ männlich ■ weiblich
— männlich insgesamt — weiblich insgesamt

3. Unterbeschäftigtenquoten nach Geschlecht und Altersgruppen Ergebnisse des Mikrozensus 2009

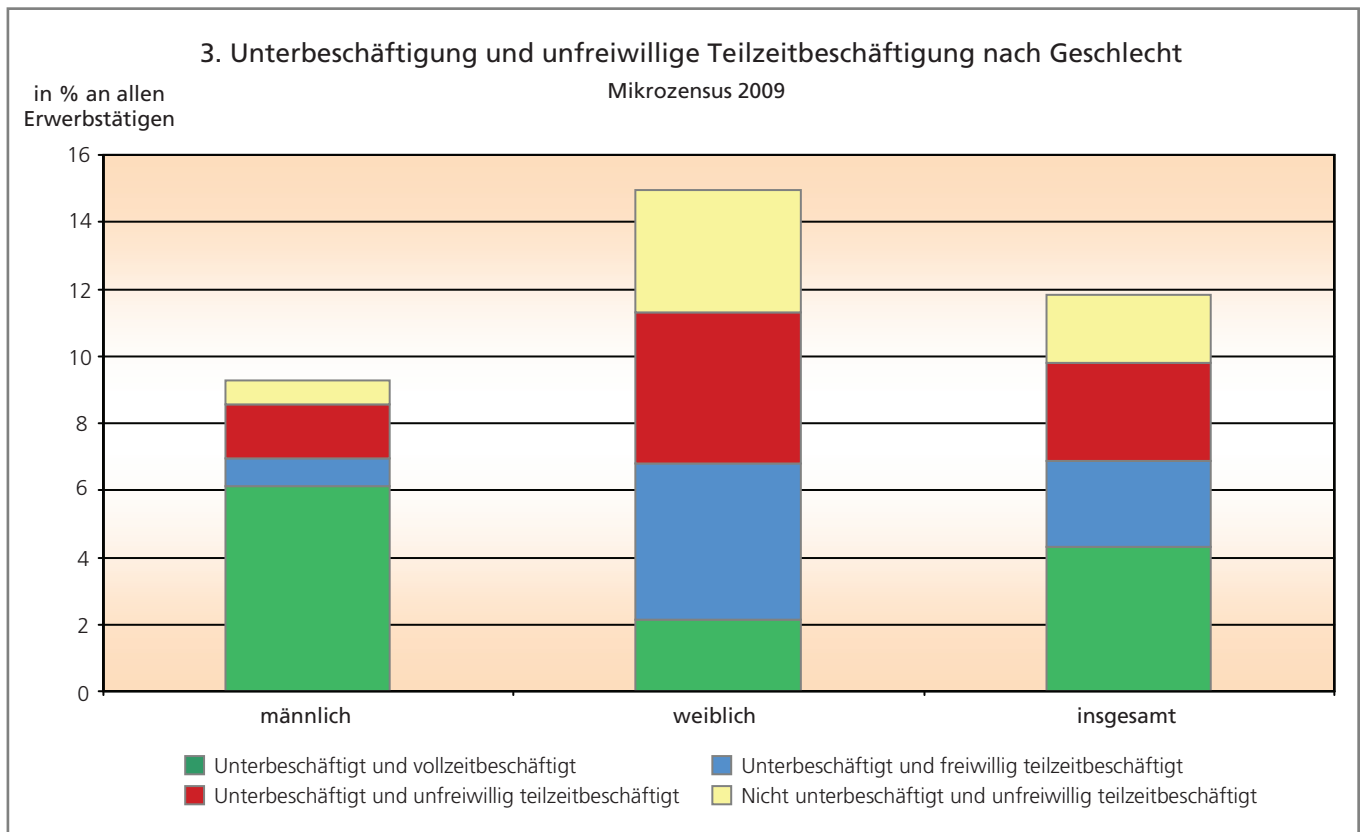
Altersgruppe	Unterbeschäftigtenquote nach Geschlecht		
	männlich	weiblich	insgesamt
15 bis unter 20	/	/	/
20 bis unter 25	9,9	10,6	10,2
25 bis unter 30	13,5	11,0	12,3
30 bis unter 35	10,1	11,1	10,5
35 bis unter 40	9,2	13,5	11,1
40 bis unter 45	9,7	13,4	11,4
45 bis unter 50	9,0	13,3	11,0
50 bis unter 55	7,6	12,1	9,7
55 bis unter 60	5,6	7,8	6,6
60 bis unter 65	/	/	/
65 und älter	/	/	/
insgesamt	8,6	11,3	9,8

eintreten und in dem Alter sind, eine Familie zu gründen, haben demnach verstärkt den Wunsch mehr zu arbeiten und entsprechend mehr zu verdienen. Diese Altersgruppe der 25 bis unter 30-Jährigen ist auch die einzige, in der die Unterbeschäftigungsquote der Männer höher ist, als die der Frauen. Bei den 20 bis unter 35-Jährigen Frauen sind die Quoten in den einzelnen Altersgruppen relativ konstant und liegen zwischen 10,6 % und 11,1 %. In den Altersgruppen zwischen 35 und unter 50 Jahren kommt es dann zu einem Sprung. Die Quoten liegen hier zwischen 13,3 % und 13,5 %. Frauen in dieser Alters-

gruppe treten, sofern sie Kinder haben, mehr und mehr aus der Betreuungsphase heraus und möchten – die Zahlen deuten darauf hin – in vielen Fällen ihre Arbeitsstundenzahl wieder erhöhen. Die überdurchschnittlich hohen Unterbeschäftigungsquoten lassen vermuten, dass dies nicht immer gleich erreicht wird.

Höhere Unterbeschäftigungsquoten bei Geringqualifizierten

Die Aufgliederung der Unterbeschäftigten nach einzelnen Qualifikationsgruppen zeigt, dass der Anteil der Unterbeschäftigten bei den Geringqualifizierten am höchsten ist (Tab. 4). Dies trifft vor allem für die Frauen zu, bei denen die Quote bei 14,1 % bzw. 2,8 Prozentpunkte über dem geschlechterspezifischen Durchschnitt liegt. Bei den Hochqualifizierten ergibt sich genau das umgekehrte Bild. Hier sind die Unterbeschäftigungsquoten bei Frauen (7,6 %) und Männern (5,6 %) weit unterdurchschnittlich. Grundsätzlich ist die Unterbeschäftigung demnach umso geringer, je höher der Qualifikationsgrad der Beschäftigten. Die vorliegenden Unterschiede zwischen Gering- und Hochqualifizierten scheinen jedoch zum Teil der Tatsache geschuldet zu sein, dass Geringqualifizierte eine geringere durchschnittliche Stundenzahl arbeiten als Hochqualifizierte. Dies kann der letzten Spalte der Tabelle 4 entnommen werden, die den Median der normalerweise geleisteten Wochenarbeitszeit für die jeweilige Erwerbstätigengruppe enthält. Zudem werden Hochqualifizierte



4. Unterbeschäftigung und Qualifikationsgrad Ergebnisse des Mikrozensus 2009

Qualifikationsgruppe aus Schulbildung und Berufsausbildung	Unterbeschäftigt		Anteil der Unterbeschäftigten in der Qualifikationsgruppe		Median der normalerweise geleisteten Wochenarbeitszeit	
	Anzahl		Prozent		Stunden	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Geringqualifizierte	29 366	39 000	9,9	14,1	35	18
Qualifizierte	112 390	122 011	9,6	11,7	38	20
Hochqualifizierte	28 986	24 094	5,6	7,6	39	25

5. Unterbeschäftigung nach Art der Erwerbsbeteiligung Ergebnisse des Mikrozensus 2009

Aufteilung der Unterbeschäftigten	männlich		weiblich		insgesamt	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Unterbeschäftigt und vollzeitbeschäftigt	121 871	71,4	35 454	19,1	157 325	44,1
Unterbeschäftigt und freiwillig teilzeitbeschäftigt	16 338	9,6	75 974	40,9	92 312	25,9
Unterbeschäftigt und unfreiwillig teilzeitbeschäftigt	32 533	19,1	74 185	40,0	106 718	29,9
Unterbeschäftigte insgesamt	170 742	100,0	185 613	100,0	356 355	100,0

6. Tatsächliche und gewünschte Arbeitszeit bei Unterbeschäftigung Ergebnisse des Mikrozensus 2009

Aufteilung der Unterbeschäftigten	männlich		weiblich	
	tatsächliche Wochen- arbeitszeit ¹⁾	gewünschte Wochen- arbeitszeit	tatsächliche Wochen- arbeitszeit ¹⁾	gewünschte Wochen- arbeitszeit
	Median			
Unterbeschäftigt und vollzeitbeschäftigt	40	45	39	45
Unterbeschäftigt und freiwillig teilzeitbeschäftigt	18	40	16	30
Unterbeschäftigt und unfreiwillig teilzeitbeschäftigt	15	40	20	38

1) Normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit in Stunden.

in der Regel auch einen höheren Verdienst bei gleicher Stundenzahl haben. Dies wird beides dazu führen, dass Geringqualifizierte deutlich häufiger den Wunsch haben, gegen entsprechend höheren Verdienst mehr zu arbeiten.

Unterbeschäftigte Männer meist Vollzeit tätig

Wie in Tabelle 1 ersichtlich ist, lag die Zahl der Unterbeschäftigten 2009 etwa bei 356 000 Personen insgesamt. Von den etwa eine Million Teilzeittätigen waren knapp 181 000 unfreiwillig teilzeitbeschäftigt. Das heißt, die Zahl der Unterbeschäftigten ist etwa doppelt so hoch wie die Zahl der unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten. Um einen Überblick zu erhalten, wie hoch die Schnittmenge beider Personengruppen ist, wird die Zahl der Unterbeschäftigten in Tabelle 5 nach Vollzeit- und Teilzeittätigkeit ausgewiesen. Bei den männlichen unterbeschäftigten Erwerbstätigen zeigt sich, dass nur knapp 30 % teilzeittätig sind. Dagegen möchten etwa 70 % trotz einer bereits ausgeübten Vollzeittätigkeit mehr arbeiten. Bei den Frau-

en sind die Verhältnisse genau entgegengesetzt. Nur 19 % der unterbeschäftigten Frauen sind bereits Vollzeit tätig.

Unterbeschäftigung bei Teilzeittätigkeit

Bei einer weiteren Aufgliederung von Unterbeschäftigung nach freiwilliger und unfreiwilliger Teilzeittätigkeit wäre wahrscheinlich zu erwarten, dass der Großteil unfreiwillig teilzeittätig ist. Dies ist jedoch vor allem bei den Frauen nicht der Fall. Von den 150 000 unterbeschäftigten, teilzeittätigen Frauen ist nur etwa die Hälfte auch unfreiwillig teilzeittätig, d. h. die Befragten gaben an, Teilzeit zu arbeiten, weil sie keine Vollzeitstelle gefunden haben (Tab. 5). Knapp 76 000 Frauen waren dagegen nach eigenen Angaben zwar unterbeschäftigt aber gleichzeitig freiwillig teilzeitbeschäftigt. Es ist anzunehmen, dass die erwerbstätigen Frauen in dieser Gruppe aufgrund der Betreuung von Kindern oder anderen familiären Verpflichtungen nur Teilzeit arbeiten wollen, die Stundenzahl aber innerhalb des Teilzeitrahmens gern aufstocken würden.

Von den insgesamt rund 181 000 unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten waren rund 107 000 gleichzeitig unterbeschäftigt. D. h., ca. 74 000 Erwerbstätige sind zwar nicht unterbeschäftigt, arbeiten aber nur Teilzeit, weil sie nach eigenen Angaben keine Vollzeitstelle finden konnten. Wie Abbildung 3 zeigt, ist diese Gruppe mehrheitlich von Frauen besetzt. Auf den ersten Blick stellt sich hier die Frage, wie die Aussagen zusammenpassen, eine Teilzeittätigkeit unfreiwillig auszuüben und zugleich nicht unterbeschäftigt zu sein. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass sich die persönliche Situation seit dem Antreten der Teilzeitstelle geändert hat und z. B. neu entstandene familiäre oder andere Verpflichtungen es nicht zulassen würden, innerhalb kurzer Zeit zusätzliche Stunden zu arbeiten. Die Personen erfüllen somit das Verfügbarkeitskriterium nicht oder haben grundsätzlich gar keinen Wunsch nach Mehrarbeit mehr. Über die genauen Gründe kann jedoch nur spekuliert werden, da es im Mikrozensus keine Fragen gibt, die eine konkrete Aussage zulassen.

Zusammenfassung

Nach dem Labour-Force-Konzept gelten Erwerbstätige als unterbeschäftigt, wenn sie den Wunsch nach Mehrarbeit haben und innerhalb kurzer Zeit ihre geleistete Wochenarbeitszeit erhöhen können. Nach dieser Definition war im Jahr 2009 in Niedersachsen fast jeder zehnte Erwerbstätige nach eigenen Angaben unterbeschäftigt. Die Zahl der unterbeschäftigten Frauen war dabei etwas höher als die der unterbeschäftigten Männer. Bei der Erfassung der Unterbeschäftigung ist jedoch grundsätzlich nicht auszuschließen, dass die Formulierung der Frage nach einem Mehrarbeitswunsch im Mikrozensus das Antwortverhal-

ten der Befragten beeinflusst. Denn es wird gefragt, ob man „gegen entsprechend höheren Verdienst“ die Wochenarbeitszeit erhöhen möchte. Diese Art der Formulierung führt wahrscheinlich dazu, dass die Frage eher bejaht wird. Auf der anderen Seite kann man das Kriterium der aktiven Suche nach Mehrarbeit bei einer Erfassung der Unterbeschäftigten nicht mit einbeziehen, da dazu keine Fragen im Mikrozensus vorhanden sind. Beide Aspekte können folglich zu einer Überschätzung der Unterbeschäftigung führen. Trotz der genannten Einschränkungen machen die vorliegenden Zahlen jedoch deutlich, dass eine nicht zu vernachlässigende Zahl von Erwerbstätigen gern mehr arbeiten würde, wenn sich die Möglichkeit dazu böte. Dieses vorhandene Potential an Arbeitskraft bleibt bislang noch ungenutzt.

Die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten ist nach wie vor zum großen Teil von Frauen besetzt. Mehr als die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen arbeitet Teilzeit, bei den Männern sind es dagegen nur 8 %. Der Grund, warum Frauen sehr häufig nur Teilzeit arbeiten, liegt darin, dass sie oftmals noch anderen Aufgaben, wie z. B. der Kinderbetreuung, nachgehen. Die Zahlen lassen vermuten, dass veränderte soziale Rahmenbedingungen, wie z. B. ein steigendes Angebot an öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung, auch die Zahl der Frauen erhöht, die gern Vollzeit arbeiten möchten. Bei den Männern spielen familiäre Verpflichtungen als Grund für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit dagegen so gut wie keine Rolle. Auch bei der Betrachtung der Schnittmenge von Unterbeschäftigung und Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigung zeigen sich deutliche, geschlechterspezifische Unterschiede. So sind über 70 % der unterbeschäftigten Männer bereits in Vollzeit tätig. Von den unterbeschäftigten Frauen sind dagegen über 80 % teilzeitbeschäftigt.